

PERSONALIEN

Marie-Elisabeth Lüders, 86, ehemalige Alterspräsidentin und FDP-Abgeordnete des Bundestags, erklärte in einem Brief an das Bonner Finanzministerium, sie sei erfreut, daß nunmehr alle Prostituierten ihr Einkommen versteuern müssen. Gleichzeitig begehrte die in Berlin lebende Freidemokratin vom Ministerium Auskunft darüber, ob nicht auch westdeutsche Callgirls oder deren Betreuer besteuert werden könnten.

Alfons Goppel, 59, bayrischer Ministerpräsident (CSU), der im Hof seines Münchner Amtssitzes eine Delegation des Landjugend-Bundes empfangen hatte und von den Gästen mit Obst beschenkt worden war, mühte sich vergeblich, seinen im dritten Stock der Staatskanzlei durch die offenen Fenster zuschauenden Mitarbeitern Äpfel zuzuworfen. Alle Goppel-Geschosse verfehlten ihr Ziel und prallten gegen die Hauswand.

Franz Meyers, 56, nordrhein-westfälischer Ministerpräsident (CDU), versuchte bei einer Visite im südwestfälischen Siegen vergeblich, nach der Begrüßung der Stadtprominenz einem fünfjährigen Honoratioren-Kind die Hand zu schütteln. Der Knabe ignorierte die ausgestreckte Rechte und richtete eine (nicht geladene) Wasserpistole auf den Landesherrn. Meyers: „Sehen Sie, das ist kein Untertan.“



Karl-Adolf Zenker, 57, Vizeadmiral und Inspekteur der Marine, erstattete anlässlich der zehnten Kommandeurtagung der Bundeswehr in München dem Generalinspekteur der Bundeswehr, General **Heinz Tretnner**, 57, mit den Händen an der Hosennaht Meldung. Zenkers Grundstellung widersprach der Bundeswehr-Ausbildungsvorschrift ZDv 3/2, in der gefordert wird: „Die Hände sind geschlossen und berühren mit Handwurzel und der Außenseite der Finger den Oberschenkel.“ Auf der wehrpolitischen Tagung der CDU in Kassel einige Tage zuvor hatte der Oberstleutnant i. G. Reinhold Klebe in einer Debatte über die Innere Führung bemängelt, daß die Marine diese Nachkriegs-Regelung stets ignoriere und auf der überlieferten Handhaltung beharre. Darauf der Vizeadmiral und Marineinspekteur a. D. Ruge: „Das stimmt nicht! Bei uns wird auch die Faust geballt.“



Richard Stücklen, 48, Bundespostminister und Anhänger des Fußballvereins 1. FC Nürnberg, erhielt in seinem Eigenheim im fränkischen Weißenburg Besuch vom ehemaligen Fußball-Bundestrainer **Josef (Sepp) Herberger**, 67 (l.), der dem Minister ein Paar goldener Manschettenknöpfe mit den Initialen des Deutschen Fußball-Bundes und ein Photoalbum mit Bildern der deutschen Nationalelf nebst Widmung („In Freundschaft Sepp Herberger“) überreichte. Herberger über Stücklen: „Er ist der einzige Minister, der im Fußball eine führende Rolle spielt.“ Stücklen: „Auch Bundeskanzler Erhard hat eine tiefe Neigung zum Fußball und hängt treu an seinem ‚Club‘ (1. FC Nürnberg) und der Fußballhochburg Nürnberg-Fürth.“ Der Postminister, der in seiner Jugend als Stürmer für den TSV Heideck (Mittelfranken) spielte und 1936 wegen eines Meniskusschadens seine Fußballkarriere beenden mußte; über seinen Sohn **Hans-Peter**, 10: „Ich hoffe, daß er im Fußball in meine Fußstapfen tritt. Die Statur dazu hat er.“ Im Gespräch mit Herberger berichtete Stücklen von den Fahrnissen, die ihm seine Fußball-Leidenschaft beschert hat: Als Werkstudent in Berlin habe er vor einem besonders interessanten Spiel, für das keine Karten mehr erhältlich gewesen seien, Fahrgäste in der S-Bahn angesprochen und um Überlassung eines Billetts gebeten. Eine reifere Dame habe tatsächlich eine überzählige Karte besessen, dafür jedoch gefordert, von ihm zum Essen ausgeführt zu werden. Student Stücklen zahlte den Preis.

Kai-Uwe von Hassel, 51, Bundesverteidigungsminister (CDU), erhöhte bei einem Besuch des Berliner Sechstagerrenns die Bitte des Sportpalast-Direktors Georg Kraeft, eine Ehrenrunde zu fahren. Der Minister („Ich bin zwar in meinem Leben nur selten radgefahren“) ließ sich den Sturzhelm eines Sechstagerrenners und begab sich mit einem Tourenrad auf die Holz-Piste. Die Zuschauer, die von Hassel bei seiner Ankunft mit Buh-Rufen empfangen hatten, feuerten den Radfahrer auf der Ehrenrunde in Sprechchören mit dem (sonst Fußballstürmer Uwe Seeler geltenden) Schlachtruf „Uwe, Uwe!“ an.

Josef Hermann Dufhues, 56, Geschäftsführender Vorsitzender der CDU und Mitglied des nordrhein-westfälischen Landtags, der in der Vorwoche erstmals seit zehn Monaten wieder an einer Landtags-Plenarsitzung teilgenommen und drei Stunden lang der Haushaltsberatung zugehört hatte, wurde vom SPD-Fraktionsvorsitzenden Heinz Kühn ob seiner sporadischen Erscheinungsweise verspottet: „Man sollte ihn zum Abgeordneten honoris causa machen.“

Claudia Alta Johnson, 51, Ehefrau des US-Präsidenten, bestellte für sich und ihre beiden Töchter beim Pariser Handschuh-Couturier Roger Faré — zu dessen Kundinnen auch Jacqueline Kennedy gehört — 24 Paar Handschuhe.

Robert Francis Kennedy, 38, Bruder des ermordeten Präsidenten und ehemaliger US-Justizminister, dessen Ehefrau Ethel im Dezember das neunte Kind erwartet, wurde bei einem Besuch der New Yorker Columbia-Universität gefragt: „Was gedenken Sie gegen die Bevölkerungsvermehrung zu unternehmen?“ Kennedy: „Ich glaube nicht, daß ich der richtige Mann bin, diese Frage zu beantworten.“